

Editorial

Gefährliche Initiative



Prof. Dr. med. Karl-Olof Lövblad
Präsident VLSS

Der Ruf nach staatlicher Unterstützung wird lauter. Am 9. Juni 2024 stimmen wir über die Kostenbremse-Initiative der Mitte-Partei ab. Die Initiative verlangt, dass der Bund Massnahmen ergreift, wenn die Gesundheitskosten um 20 Prozent stärker steigen als die Löhne. Die Kostenbremse fixiert die Gesundheitsausgaben an die Wirtschaftsleistung des Landes und will so Einsparungen realisieren. Nur: Das kolportierte Einsparpotenzial von 20 Prozent ist umstritten. Entsprechende Studien basieren lediglich auf Schätzungen, weil die Datenlage lückenhaft ist.

So unsicher die Grundlage, so sicher sind die Folgen für die Leistungserbringer bei Annahme der Initiative. Kaderärztinnen und Kaderärzte und ihre Teams in den Spitälern werden gezwungen, Patienten zu «verwalten». Die Kostenentwicklung ständig im Blick werden der Kaderärzteschaft unliebsame Aufgaben aufgebürdet. Sie müssen nicht nur komplexe Eingriffe verschieben, medizinische Leistungen vorenthalten, sondern dies auch gegenüber ihren Patientinnen und Patienten begründen. Die Initiative löst drängende Probleme im Gesundheitswesen nicht, schafft aber viele neue.

Deshalb hat sich der VLSS der nationalen NEIN-Kampagne angeschlossen – wie über 70(!) regionale und nationale Organisationen aus dem Gesundheitswesen. Selten waren die Leistungserbringer von Spitälern, Ärzteschaft, Apothekern, Physiotherapeuten, Spitex oder Pflegenden so geeint. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger können ihnen am 9. Juni folgen.

Inhalt

- 2 Jahresbericht des Präsidenten für 2023
- 3 Delegiertenversammlung 2024
- 4 VLSS-Mitgliederanlass 2024
- 8 VLSS gegen Kostenbremse-Initiative

Die Digitalisierung im schweizerischen Gesundheitswesen

Prof. Dr. med. Karl-Olof Lövblad, Präsident VLSS

Der VLSS hat sich im Jahr 2023 hauptsächlich mit statutarischen Aufgaben befasst, aber auch weiter an verschiedenen Projekten wie beispielsweise Coach my Career, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Planetary Health, Branchenframework des Schweizerischen Versicherungsverbandes in Sachen VVG-Zusatzversicherung mitgewirkt. Ferner wurden zahlreiche Mitglieder bei Vertrags- und Vergütungsfragen beraten. Und mit wichtigen Akteuren im Gesundheitswesen wurde ein näherer Kontakt gesucht, unter anderem auch mit H+. Zudem hat sich der Vorstand mit der Ausarbeitung einer Strategie des VLSS 2030 befasst. Wir werden darauf zurückkommen.

Wieso führt der VLSS im Frühjahr 2024 seinen Mitgliederversammlung zum Thema AI durch? In den letzten Jahren hat sich die Schweizer Gesundheitslandschaft im Zuge der Digitalisierung tiefgreifend gewandelt. Da wir aber erst an der Schwelle zu dieser digitalen Revolution stehen, ist es für den VLSS unabdingbar, an der Front bei der Nutzung des Potenzials digitaler Technologien zur Revolutionierung der Patientenversorgung teilzunehmen.

Die Digitalisierung bietet beispiellose Möglichkeiten, die Effizienz zu steigern, die Ergebnisse für die Patienten zu verbessern und die Prozesse innerhalb unseres Gesundheitssystems zu optimieren. Vom elektronischen Patientendossier (EPD), über Telemedizin bis hin zur Diagnostik mit künstlicher Intelligenz (KI) sind die Möglichkeiten enorm und transformativ. Um diese Vorteile in vollem Umfang nutzen zu können, müssen wir jedoch gemeinsam die Herausforderungen bewältigen, die mit einem so raschen technologischen Fortschritt einhergehen.

Eine der größten Herausforderungen besteht darin, die nahtlose Integration digitaler Technologien in die bestehende Gesundheitsinfrastruktur sicherzustellen. Dies erfordert erhebliche Investitionen in die Modernisierung von IT-Systemen, Interoperabilitätsstandards und Cybersicherheitsmassnahmen zum Schutz sensibler Patientendaten. Darüber hinaus sind umfassende Schulungs- und Weiterbildungsprogramme erforderlich, um die Fachkräfte im Gesundheitswesen in die Lage zu versetzen, mit diesen digitalen Neuerungen umgehen und diese effektiv nutzen zu können.

Darüber hinaus müssen wir im Zuge der Digitalisierung wachsam bleiben, was die Wahrung der Privatsphäre der Patienten und den Datenschutz angeht. Die zunehmende Verbreitung digitaler Gesundheitsdaten wirft ethische und rechtliche Fragen auf, die sorgfältig geklärt werden müssen, um das Vertrauen der Patienten in unser Gesundheitssystem zu erhalten. Das richtige Gleichgewicht zwischen Innovation und Regulierung zu finden, ist für die Wahrung der Patientenrechte und die Gewährleistung einer ethischen Datennutzung von größter Bedeutung, ohne aber dem technischen Fortschritt im Wege zu stehen.

Auch wenn die Digitalisierung Herausforderungen und Hürden mit sich bringt, so können die Vorteile der Digitalisierung im Gesundheitswesen nicht hoch genug eingeschätzt werden. Die Telemedizin hat sich beispielsweise während der COVID-19-Pandemie als Rettungsanker erwiesen, indem sie Fernkonsultationen und -überwachungen ermöglicht und gleichzeitig das Risiko einer Virusübertragung minimiert hat. Ebenso versprechen KI-gestützte Diagnosewerkzeuge genauere und zeitnahe Diagnosen, die zu besseren Behandlungsergebnissen und geringeren Gesundheitskosten führen.

Darüber hinaus hat die Digitalisierung das Potenzial, den Zugang zur Gesundheitsversorgung zu demokratisieren, insbesondere in abgelegenen oder unterversorgten Gebieten, in denen die traditionelle Gesundheitsinfrastruktur teilweise nur spärlich vorhanden ist. Durch den Einsatz digitaler Technologien können wir geografische Barrieren überwinden, den Zugang zu fachärztlicher Versorgung erweitern und Patienten in die Lage versetzen, eine aktivere Rolle bei der Verwaltung ihrer Gesundheit zu übernehmen. Der VLSS versteht als seine und die Aufgabe seiner Mitglieder, die digitale Agenda voranzutreiben. Dazu gehört, dass sich der Verband und seine Mit-



Die Digitalisierung bringt vielfältige Chancen und Möglichkeiten mit sich, beispielsweise im Rahmen der Telemedizin.

Delegiertenversammlung 2024

Delegiertenversammlung des VLSS, 18. April 2024

Die Delegierten stimmen einstimmig allen Anträgen zu und entlasten den Vorstand für das Rechnungsjahr 2023.

Dr. iur. Thomas Eichenberger, Geschäftsleiter VLSS

Jahresrechnung 2023

Die Jahresrechnung 2023 schliesst mit einem Ertragsüberschuss in der Höhe von CHF 24'443.25 besser als budgetiert. Das Vereinsvermögen ist ausreichend und hat leicht zugenommen auf CHF 313'806.16, wobei der Jahresumsatz erfahrungsgemäss bei rund CHF 260'000 liegt.

Budget 2024

Die Mitgliederbeiträge 2024 bleiben unverändert. Das Budget geht bei vorsichtigen Annahmen von einem Aufwand und Ertrag in der Höhe von rund CHF 265'000 für das Jahr 2024 aus.

glieder in der Politik einsetzen, die digitale Innovationen unterstützt werden, mit Partnern aus der Industrie zusammengearbeitet wird, um Spitzentechnologien zu entwickeln und um diese zu implementieren, und um eine Kultur des kontinuierlichen Lernens und der Anpassung innerhalb unseres Gesundheitspersonals zu fördern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Digitalisierung ein grosses Versprechen für die Zukunft des Schweizer Gesundheitswesens darstellt. Indem wir uns diese digitale Revolution zu eigen machen, haben wir die Möglichkeit, die Patientenversorgung zu verändern, die Effizienz zu steigern und die langfristige Nachhaltigkeit unseres Gesundheitssystems sicherzustellen, damit das Gesundheitssystem der Schweiz auch in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eines der besten der Welt bleibt.

KI und die Zukunft der Medizin

Die künstliche Intelligenz (KI) wird die ärztliche Arbeit nachhaltig verändern. Mit ethischen Fragen und der ärztlichen Sorgfaltspflicht ist die Kaderärzteschaft bereits vertraut. Doch der Einsatz KI-gestützter Anwendungen wird viele Prozesse und Arbeitsabläufe grundlegend transformieren. Wo die Reise hinführt, zeigen die fünf Referentinnen und Referenten am diesjährigen Mitgliederanlass des VLSS.

Das Gesundheitswesen wird mit zahlreichen Problemen konfrontiert. Dies machte Referentin Marjan Kraak vom Health Innovation Hub am Kantonsspital Baden gleich zu Beginn ihres Referats am VLSS-Mitgliederanlass deutlich. So wird die Gesellschaft immer älter und die Gesundheitskosten wachsen laut Prognosen in der Schweiz bis 2030 um bis zu 60 Prozent. Hinzu kommt der nach wie vor prekäre Fachkräftemangel in der Gesundheitsbranche. Entsprechend steige auch der Druck auf die Spitäler Leistung, Qualität aber auch Wirtschaftlichkeit miteinander zu vereinen. Und hier komme vielerorts die KI ins Spiel.

Praktizierende und künftige Ärztinnen und Ärzte müssen sich neue technische Kenntnisse aneignen, um KI-Tools optimal zu nutzen.

Hybride Lösungen

Erfolgreiche Spitäler brauchen innovative Strategien und hohe Flexibilität, um für die wachsenden Schwierigkeiten gewappnet zu sein. Um zu erfassen, in welchem Fall der Einsatz eines KI-Tools sinnvoll ist, stellte Co-Referentin Ruxandra Privighitorita ein Entscheidungsmodell vor. Dieses unterscheidet zwischen der Schwierigkeit einer Lösung für ein KI-Modell oder für einen Menschen. Dabei zeigt sich, dass in der Medizin zurzeit hybride Lösungen bevorzugt werden – eine KI schlägt also Lösungen vor, die von Menschen nochmals überprüft werden. Allerdings: Die Entwicklung verläuft rasant. KI hält in der in der Medizin in hohem Tempo Einzug. Ihr Anwendungspotenzial ist immens. KI kann die Patienten-



registrierung vereinfachen, die Zuweisung von Patienten unterstützen sowie bei Diagnosen und Therapien assistieren. KI kann medizinische Verfahren und Behandlungen optimieren, das Überwachen und Nachbetreuen von Patienten verbessern. Auch am Kantonsspital Baden werden, so die beiden Referentinnen, verschiedene Tools bereits angewendet. Beispielsweise ein System zur automatisierten Erkennung eines Knochenbruchs.

An die Einführung neuer Tools müssen sich sowohl die Patienten wie auch die Ärzteschaft allerdings in vielerlei Hinsicht erst noch gewöhnen. Deshalb müsse KI Teil der medizinischen Aus- und Weiterbildung werden, hält Roland Wiest vom Center for Artificial Intelligence in Medicine am Inselspital Bern fest. KI biete vielfältige Chancen, diese gelte es zu nutzen. Voraussetzung für Wiest sei dafür: Praktizierende und künftige Ärztinnen und Ärzte müssen sich die technischen Kenntnisse aneignen, damit die Interaktion von Mensch und KI im medizinischen Alltag gelingt. Nebst technischen Inhalten hebt Wiest auch die Relevanz von zahlreichen weiteren Kompetenzen hervor: Beispielsweise die Qualitätssicherung im Umgang mit KI-Systemen, aber auch die interdisziplinäre und ethische Sichtweise sieht Wiest an oberster Stelle.

Erhöhte Anforderungen an ärztliche Sorgfaltspflicht

Im Umgang mit neuen Technologien trägt eine Ärztin/ein Arzt auch aus rechtlicher Sicht verantwortungsvolle Pflichten, wie Rechtsanwalt Patrick Mettler, Sekretariatsleiter des VLSS ausführte. Gerade die Kaderärzteschaft trägt die Verantwortung, angemessen über Behandlungsmethoden aufzuklären und die ärztliche Sorgfaltspflicht einzuhalten. Beim Einsatz einer neuen Technologie ist dabei entscheidend, ob es sich um einen experimentellen Versuch handelt, der sich ausserhalb ärztlicher Standards befindet. Je nach vorliegender Evidenz oder fachlichen Empfehlungen sind die Anforderungen an die Aufklärungs- und Sorgfaltspflicht erhöht. In der Beurteilung der Einzelfälle empfiehlt Mettler eine Nutzen-Risiko-Analyse: «Je besser die neue Technologie gegenüber der herkömmlichen Methode ist und je grösser das gesundheitliche Risiko für



KI bietet für Spitäler in der Patientenversorgung unzählige Anwendungsfelder.

den Patienten, desto eher ist im Einzelfall eine ärztliche Aufklärungspflicht in Bezug auf eine neue Technologie zu bejahen, selbst wenn diese der behandelnden Ärztin bzw. dem behandelnden Arzt nicht zur Verfügung steht.»

Medizin ist bereits mit Ethik betraut

Die Nutzung von künstlicher Intelligenz – besonders im medizinischen Bereich – zieht zudem eine grosse ethische Verantwortung mit sich. Im Berufsfeld der Ärzteschaft ist dies jedoch bereits selbstverständlich, wie Referent Johan Rochel betont: «Ethik ist für die Medizin ein vertrautes Gebiet», so der Experte, der sich beim Beratungsbüro ethix sowie an der Ecole polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) mit Fragen der KI und Ethik befasst.

Rochel stellt im Zuge des Anlasses mehrere Ebenen vor, auf denen sich ethische Fragen stellen: Die erste befasst sich mit der zugrundeliegenden Technologie. Wie repräsentativ sind Daten, die ein Modell verwendet? Wie autonom kann eine Person das Tool steuern? Und wie nachhaltig ist ein System? Die Ebene der sozialen Gerechtigkeit wird schliesslich dann relevant, wenn KI-Systeme bestehende Aufgaben und das Pflichtenheft der Arbeit verändern. Wie wird ein System in bestehende Teams und Prozesse integriert? Dies definiert auch die Sorgfaltspflicht aller Beteiligten neu. In diesem Zusammenhang betonte der Referent eine wichtige Beobachtung, und zwar, dass Spitäler und ihre Mitarbeitenden bereits bestens mit institutionalisierter Ethik vertraut sind. «Die Prozesse, ausgebildete Personen und die Betriebskultur sind vorhanden», so Rochel.

KI als Segen für die Spitäler?

Der diesjährige Mitgliederversammlung beleuchtete die Nutzung KI-gestützter Systeme in der Medizin nicht nur aus fachspezifischer, sondern auch aus rechtlicher und ethischer Perspektive. Die Referierenden stellten konkrete Beispiele vor, die KI-Modelle bereits im Einsatz zeigen. Der Vormarsch von KI kommt für Spitäler und Betriebe zu einem günstigen Zeitpunkt: So ist es in Zeiten des Fachkräftemangels und knapper Ressourcen eine grosse Chance, auf unterstützende Hilfsmittel zurückzugreifen. Für Berufsverbände wie den VLSS gilt es, aufmerksam zu beobachten – und den Einsatz von KI im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu begleiten.

Folgende Referierende traten am diesjährigen Mitgliederversammlung des VLSS auf

Dr. Johan Rochel
Ethix – Lab für Innovationsethik

Dr. sc. nat. Marjan Kraak und Ruxandra Privighitorita
Health Innovation Hub Kantonsspital Baden

Prof. Dr. med. Roland Wiest
Center for Artificial Intelligence in Medicine (CAIM)

Patrick Mettler
Rechtsanwalt, Senior Associate Kellerhals Carrard

Die Rechtsberatung des VLSS

Der VLSS berät seine Mitglieder in juristischen Belangen nach einem dreistufigen Verfahren:



Stufe 1 Jedes Mitglied hat Anspruch auf eine **unentgeltliche Rechtsberatung**. Anfragen können per E-Mail (info@vlss.ch) an den Verbandsjuristen gerichtet werden. Dieser gibt Empfehlungen für das weitere Vorgehen ab. Sofern keine Weiterungen entstehen, ist die Beratung normalerweise nach zwei oder drei Kontakten abgeschlossen.

Stufe 2 Bei Weiterungen, welche den Rahmen einer Erstberatung übersteigen, stellt der VLSS den Mitgliedern die Rechtsberatung ab der dritten Stunde zu CHF 250 pro Stunde in Rechnung.

Stufe 3 Unterstützung für anwaltliche Vertretung wird nur in ausserordentlichen Fällen von grundsätzlicher Bedeutung für den VLSS und seine Mitglieder gewährt, sofern das Mitglied über **keine Rechtsschutzversicherung** verfügt. Anwaltskosten sind in der Regel über die Rechtsschutzversicherung des VLSS bei der Winterthur ARAG oder gestützt auf eine gleichwertige Versicherung einer anderen Gesellschaft des Mitglieds zu decken; für die Bewilligung ausserordentlicher Gesuche ist der Vorstand des VLSS auf Antrag des Geschäftsleiters abschliessend zuständig.

Coach my Career sucht Mentorinnen und Mentoren

Möchten auch Sie ihre beruflichen Erfahrungen an jüngere Kolleginnen und Kollegen weitergeben? Dann melden Sie sich als Mentorin oder Mentor für das generationenübergreifende Programm «Coach my Career». Weitere Informationen finden Sie unter:

www.vlss.ch/karriere/coach-my-career

VLSS-Mitglieder geniessen Vorzugskonditionen bei der privaten Hochschule Wirtschaft PHW Bern

Der VLSS und die private Hochschule Wirtschaft PHW Bern haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Die PHW Bern bietet allen VLSS-Mitgliedern für ihre persönlichen Aus- und Weiterbildungen an der Hochschule einen **Direktrabatt von 5 Prozent**.

Mehr unter: www.phw.ch/vlss

VLSS gegen Kostenbremse-Initiative



Der VLSS unterstützt das Nein-Komitee zur Kostenbremse-Initiative. Die Initiative der Partei «Die Mitte» verlangt, dass Bund, Kantone und Akteure im Gesundheitswesen Massnahmen ergreifen, wenn die Gesundheitskosten jährlich um 20% stärker steigen als die Löhne. Die Folgen: Ärztliche Leistungen werden rationiert. Gutverdienende werden sich die Leistungen erkaufen, was zu einer Zweiklassenmedizin führt. Deshalb lehnt der VLSS die Initiative ab.

Mehr zur Nein-Kampagne unter:
nein-zur-kostenbremse.ch/organisationen/

Neumitglieder

Batur Mert, Dr. med., Leitender Arzt, Spital Thun
Berli Martin, PD Dr. med., Leiter Technische Orthopädie, Spital Limmattal und Unispital Basel
Borm Anne Katrin, Dr. med., Leitende Ärztin, Kantonsspital Aarau AG
Cober Simone, Dr. med., Chefärztin, Kantonsspital Uri
Hämmerle Beatrix, Dr. med., Stv. Chefärztin, SRRWS Grabs
Hügli Stefan, Dr. med., Leitender Arzt Anästhesie, Spitäler fmi AG
Kopfstein Lucie, Dr. med. Dr. phil., Leitende Ärztin, Spital Männedorf
Ledermann-Liu Haiyan, Dr. med., Leitende Ärztin, Kantonsspital Aarau
Moser Manuel, Dr. med., Stv. Leitender Arzt, Kantonsspital Graubünden
Najafi Arash, Dr. med., Leitender Arzt, Kantonsspital Winterthur
Nicod-Lalonde Marie, médecin associée, CHUV
Rordorf Tamara, Dr. med., Leitende Ärztin, Kantonsspital St. Gallen
Rothschild Sacha, Prof. Dr. med. Dr. phil. nat., Chefarzt, Kantonsspital Baden
Rüfenacht Matthias, Dr. med., Co-Chefarzt, Spitäler fmi AG
Schaefer Niklaus, Professeur, Médecin Chef, CHUV
Schibli Adrian, Dr. med., Chefarzt, Stadtspital Zürich
Schürch-Romero Roland, Dr. med., Leitender Arzt, Spital Lachen
Widmer Corinne, Dr. med., Leitende Ärztin, Universitätsspital Basel

Kontakt

Verein der Leitenden Spitalärzte der Schweiz (VLSS)
Sekretariat Postgasse 19, Postfach, 3000 Bern 8
T +41 (0)31 330 90 01 | info@vlss.ch | www.vlss.ch



Exklusives Flottenangebot bei Volvo

Mitglieder des VLSS profitieren beim Kauf eines Volvos von Preisnachlässen und Flottenrabatten. Für den VLSS hat Volvo Car Switzerland eine eigene Landingpage eingerichtet. Mehr unter:

<https://fleet.volvocars-tools.ch/91712583165/vlss>